



Wir blicken gespannt in die Zukunft:

Wohin richtet sich der Konsum?

*Schöpfen wir künftig mehr
Energie aus der Wasserkraft?*

*Wie nachhaltig sind/werden wir – und
was verstehen wir überhaupt darunter?*

*Wie geht es weiter mit der
Verantwortung und wer trägt Sie?*

Interview mit Dr. Alexandra Hildebrandt, Initiatorin von „Verantwortung tragen“ im Gespräch mit Christian Neugebauer (Glocalist Medien).



Glocalist: Was steckt hinter der Initiative „Verantwortung tragen“?

Hildebrandt: »Verantwortung tragen« ist mehr als nur eine Initiative – es ist eine Lebensaufgabe von Berufenen und Engagierten. Das, was klein und »fassbar« im September 2008 mit Beginn der Bankenkrise begann und den Anschein des Banalen hatte, ist heute unfassbar: ein kleiner Bär mit grünem Filzschal zeigt uns allen, worauf es ankommt. Er gibt uns das zurück, was viele schon verloren hatten: die Verbindung von

Herz und Hand, Mut zur Nähe des Anderen, Distanz zu sich selbst, Lust am Tun, auch wenn es mit Risiken verbunden ist – und den Sinn dafür, Gelegenheiten zu erkennen und zu nutzen, um das Leben wertvoller zu machen.

Glocalist: Können Sie kurz die Gründungsgeschichte und Ihre Motivation darlegen, die zur Initiative "Verantwortung tragen" geführt hat?

Hildebrandt: Das Wort „Gründung“ hat etwas streng Gewolltes und Offizielles – doch das Gegenteil trifft für die Initiative zu: Über viele glückliche Fügungen lernte ich die Geschäftsführerin der Hermann Teddy GmbH, Marion Mehling, kennen. Ich ließ mir verschiedene Produkte zeigen, weil ich nach etwas Haptischem suchte, um das Thema Nachhaltigkeit auch symbolisch zu vermitteln. Als mir ein kleiner struppiger und dünner Miniaturssammlerteddy gezeigt wurde, sprach mich etwas an diesem Wesen an, das schwer zu erklären ist: Er passte nicht in das übliche Bärenschema und hatte auch nichts Niedliches an sich, eher etwas Verbrauchtes, Natürliches und Trauriges. Er war handgemacht und bestand aus Mohair, ein teures Wesen, das es mehrfach „in sich“ hatte: Auch wenn der Bezug zur Nachhaltigkeit für viele nicht selbsterklärend ist, so wird er aber erkennbar, wenn man sich darüber bewusst ist, dass wertvolle Sammlerbären bewahrt und vererbt werden und mit den eigenen Lebensgeschichten verwoben sind. Sie stehen symbolisch für etwas, und das macht sie zeitlos. Der grüne Filzschal war eine spontane Idee, um den Inhalt des Anliegens, Menschen „nachhaltig“ zu bewegen, sichtbar zu machen. Dass die Bestickung „Verantwortung tragen“ darauf zu lesen ist und die Initiative später so genannt wurde, hat damit zu tun, dass „Verantwortung“ das aktivere und stärkere Wort ist, mit dem jeder etwas anfangen kann. Die Idee des Projekts, Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten dazu einzuladen, sich zur Verantwortung zu bekennen, gemeinsam mit dem Bären Gesicht zu zeigen und aus Worten Taten werden zu lassen, ist völlig »wertlos« ohne jene Förderer, die von Beginn an als Verantwortungspaten tätig waren und immer noch sind.

Glocalist: *Wer gehört konkret dazu?*

Hildebrandt: Die Reihenfolge entspricht der verschlungenen Entwicklung der Initiative: John R. Braun, der Redaktionsleiter der Wochenzeitung „Der MarktSpiegel“ (Nürnberg) war der erste Journalist, der über die Initiative wöchentlich berichtete und auch viele Prominente auf engagierte und nachhaltige Weise überzeugte; Dr. Christian Neugebauer (www.glocalist.com) nahm den Teddy in die »glokale« Welt der Nachhaltigkeit auf und begleitet die Initiative bis heute; Winfried Kretschmer (www.changeX.de) verlieh dem Ganzen neue Dimensionen und verhalf auch dem Webauftritt zum (Über-)Leben; Achim Halfmann (www.csr-news.net) beglei-

tete das Projekt ebenfalls aktiv und mit Herzblut; Fritz Lietsch und Uwe Stiefvater-Hermann (www.nachhaltig-wirtschaften.de) haben dem Teddy immer wieder ein »Forum« gegeben; Marion Koepe erfuhr zufällig von diesem Projekt und entschloss sich spontan, einen großen Verantwortungsbären anzufertigen, der zugunsten der Initiative versteigert werden soll; Marianne und Horst Pfitzner und die Künstlergruppe vom Ammersee nahmen das Thema in ihre Bildwelten auf und gaben ihm immer wieder eine neue Dimension; Elke und Thorsten Deichmann halten - von der Ostsee bis ins Ruhrgebiet - die Initiative in Bild und Text fest; der Journalist Helmut K. Doerfler webt von Stuttgart aus ständig an den Netzen der Verantwortung; Daniel Klink brachte das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns hinein und gab der Initiative dadurch einen doppelten Boden; Suzanne von Melle schloss von Beginn an das kleine Wesen der Verantwortung in ihr Herz und geht seitdem damit offen durch die Welt: als Autorin, Fotografin und Freundin alles Wahren, die Menschen von Sylt bis Essen mit dem »Bärenvirus« infiziert; die Geschäftsführer Bianca Kroos und Andreas Joslyn haben auch weiterhin Verantwortung für dieses Projekt getragen, als die Krise besonders tiefe Spuren hinterließ. Peter Mörbel, Studienleiter der Evangelischen Akademie im Rheinland, gehört ebenfalls zu jenen Unterstützern, die den Inhalten der Verantwortungsinitiative einen entsprechenden Rahmen zur Entfaltung geben und in schwierigen Zeiten seine Unterstützung angeboten hat. Hervorheben möchte ich aber besonders Jan Graf (Cusox) und Astrid Kehsler (Reihenhausverlag): Ohne sie hätte das Projekt keine Zukunft gehabt. Die Website www.verantwortungstragen.net betreute Jan Graf auch dann noch, als die Website von einem insolventen Unternehmen nicht mehr finanziert werden konnte. Ihn motivierte seine Überzeugung und nicht das Geld. Astrid Kehsler war – wie vom Schicksal bestellt – plötzlich einfach da, als das Buchprojekt ins Stocken geriet, weil es von einigen Beteiligten nur solange unterstützt wurde, wie sie bezahlt wurden. Astrid Kehsler erklärte sich sofort bereit, das Buch in Ihrem Verlag auf eigenes Risiko herauszugeben. Die Loslösung von einem Unternehmen, das bislang Teile des Projekts (darunter die Buchgestaltung) finanziert hat, bedeutete für alle, wieder von vorn zu beginnen. Wenn dieser Anfang, von dem auch dieses Buch erzählt, vom Glück bestimmt ist, dann nur vom Glück der Tüchtigen, die es erarbeitet und deshalb auch verdient haben.

Glocalist: Welche Rolle spielte die Arcandor AG, bei der Sie bis zur Insolvenz die Gesellschaftspolitik geleitet haben?

Hildebrandt: Die Initiative entstand unabhängig von Arcandor, sonst hätten sich so viele Förderer und Prominente nicht beteiligt – vor allem hätte sie sonst nicht die Insolvenz überlebt. Dass ich meine bestehenden Netzwerke auch für die Initiative genutzt und von den Tantiemen meines Buches „Die Andersmacher“ finanziert habe, versteht sich von selbst, denn ich konnte privates und berufliches gesellschaftliches Engagement niemals trennen. Das hätte meinem eigenen und dem allgemeinen Verständnis von Nachhaltigkeit nicht entsprochen und wäre auch nicht glaubwürdig. Dass sich Mitarbeiter des Unternehmens wie viele andere Menschen angesprochen fühlten und sich beteiligt haben, zeigt, dass es einen Bedarf gibt, seine Anliegen auszudrücken und aktiv Verantwortung zu übernehmen.

Glocalist: Wo sehen Sie heute die wesentlichen Herausforderungen für die Wirtschaft?

Hildebrandt: Die Wirtschaft kann aus sich selbst heraus nichts tun – sie wird von Menschen „gemacht“, die die jahrhundertalten Prinzipien des Ehrbaren Kaufmanns nicht nur kennen, sondern auch umsetzen sollten. Als Literaturliebhaber begleitet mich seit frühester Jugend Adelbert von Chamisso berühmte Geld- und Schattennovelle von 1813: „Peter Schlemihls wundersame Geschichte“ – die Herausforderung eines jeden Menschen ist hier in den Schlusszeilen auf den Punkt gebracht: "Du aber, mein Freund, willst Du unter den Menschen leben, so lerne verehren zuvörderst den Schatten, sodann das Geld." In der Vorrede zur zweiten Auflage der französischen Übersetzung schreibt Chamisso, dass es um das Solide geht: „Die Finanzwissenschaft belehrt uns hinlänglich über die Wichtigkeit des Geldes: die des Schattens ist minder allgemein anerkannt. Mein besonnener Freund hat sich nach dem Gelde gelüsten lassen, dessen Wert er kannte und nicht an das Solide gedacht." Im Chamissoischen Sinne ist dies die Seite der Persönlichkeit, die sich nicht durch die Scheinwerte einer vordergründigen und flüchtigen Welt bestechen lässt. Das ist und bleibt eine wesentliche Herausforderung bis heute.

Glocalist: Wie geht es nun weiter mit der Initiative?

Hildebrandt: Im Dezember erscheint das lang geplante Buch zur Initiative im Reichenhauverlag, das ohne das Engagement der Verlegerin Astrid Kehsler niemals zustande gekommen wäre. Parallel wird auf der Website www.verantwortungstragen.net berichtet. Um aus der Initiative etwas wirklich Nachhaltiges zu machen, planen wir eine Stiftung „Verantwortung tragen“. Bei der Planung soll auf soziale und ökologische Projekte gesetzt werden, die über wenig oder keine Mittel verfügen. Es geht darum, auch in schwierigen Zeiten Verantwortung zu übernehmen und sich Menschen zuzuwenden, die im Kleinen, fast schon im Verborgenen, aber mit großem Engagement dabei sind, ihre Verantwortung für die (Um-)Welt wahrzunehmen.

Hinter diesem Ansatz steht die Überzeugung, dass sich Nachhaltigkeit nur dezentral realisieren lässt. Das ist ein großes, aber nicht unmögliches Vorhaben – eine Stiftung muss sich an Leistungskriterien wie Wirkung oder Nachhaltigkeit messen lassen. Der Unterschied zu einem kommerziellen Unternehmen besteht darin, dass in einer Stiftung ein größeres Risiko bei den Vorhaben eingegangen werden kann - auch wenn ein Projekt misslingen sollte, bestraft der Markt die Stiftung zum Beispiel nicht mit Insolvenz. Denn das Fundament ist weiterhin vorhanden, und die Erträge des Stiftungskapitals können für neue Vorhaben eingesetzt werden. Das ist ein weiter Weg, obwohl es viele Interessenten und Angebote gerade aus dem Bankensektor gibt. Allerdings ist es auch unsere Verpflichtung darauf zu achten, nicht als Marketinginstrument missbraucht zu werden. Die Verlockungen des Marktes sind immer wieder gegeben – sie würden aber dazu führen, dass die Inhalte der Stiftung verwässern und die wirklichen Verantwortungspaten, die von Beginn an dabei waren und auf die auch in schwierigen Zeiten Verlass war, kaum mehr Wirkungsmöglichkeiten hätten. Also werden wir die finanzielle Basis zum großen Teil selbst erwirtschaften, indem jeder auf seine Weise „Mikroförderung“ betreibt: durch den Verkauf des Buches und aktueller Sticker und Postkartenserien (www.reichenhauverlag.de), aber auch durch Versteigerungen wertvoller Unikate. Diese vielen kleinen Aktionen entsprechen dem Ansatz der Initiative, Großes zu wollen, aber bewusst und geduldig Schritt für Schritt dorthin zu gehen, auch wenn es Zeit braucht. Das ist gelebte Nachhaltigkeit.

Web > <http://www.verantwortungstragen.net>